

DIENSTAG
10. DEZEMBER 2019

Lübbecke

„Keine Gemeinde hätte mich mehr fasziniert“

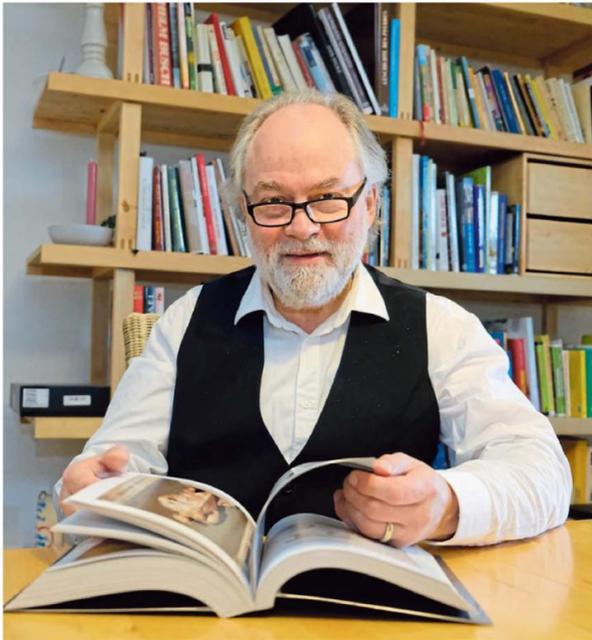
Pfarrer Eckhard Struckmeier geht Ende des Jahres in den Ruhestand. Am 29. Dezember hält er seine letzte Predigt. Im Interview spricht er darüber, was ihn an seinem Beruf als Theologe fasziniert, ob er manchmal an Gott zweifelt und was er noch vor hat.

Herr Struckmeier, was hat Sie bewegt, Pfarrer zu werden?
ECKHARD STRUCKMEIER: Ich bin in einer Familie aufgewachsen, in der der persönliche Glaube eine große Rolle gespielt hat, und bin in den Kindergottesdienst und die Jungscharen gegangen. Von Anfang an gab es Mitarbeiter, für die die Bibel lebendig war. Das hat mich fasziniert. Da ist etwas übergeprungen. Als junger Mann wollte ich dann erst Journalist oder Germanist werden, weil ich fand, dass Pfarrer recht langweilige Gestalten sind. Aber ich hatte ältere Freunde, die Theologie studierten. Ich habe mich dann mit dem Gedanken befasst und fand, dass Theologie eine spannende Sache und das Richtige für mich ist.

Ist es im Beruf dann auch so spannend geblieben?
STRUCKMEIER: Ja, ich habe nie das Gefühl gehabt, dass Pfarrer zu sein das Falsche für mich ist. Ich hätte rückblickend nur eines anders gemacht. Ich war sehr jung, als ich mein Examen abgelegt habe, und ich hätte mir ein Jahr gönnen sollen, um noch irgendetwas anders hinzugehen, zum Beispiel in die Vereinigten Staaten, um dort Erfahrungen zu sammeln. Ich wollte aber Gemeindepfarrer werden und konnte nicht schnell genug in eine Gemeinde kommen.

Was macht für Sie das Besondere am Beruf des Pfarrers aus?
STRUCKMEIER: Ich habe die Erfahrung gemacht, dass in der Bibel ganz viel für die persönliche Kraft und das eigene Leben steckt. Mir war es immer wichtig zu schauen, ob für andere Menschen – auch aus ganz anderen Kulturen – die Bibel eine Botschaft und das Evangelium Kraftquelle sein kann. Diese Frage hat mich die ganze Zeit begleitet und bleibt die spannendste überhaupt. Der ganz elementare Kontakt zu den Menschen und sie zu ermutigen hat mir immer große Freude gemacht.

Die größte Herausforderung?
STRUCKMEIER: Dass ich aushalte, dass mich das Entscheidende gerührt wird und dass ich mir das, worauf es ankommt, nicht verdienen kann. Denn die Liebe Gottes gibt es nur geschenkt. Die kann man sich nicht durch besondere Leistungen erwerben. Die kann man nur dankend annehmen. Das ist extrem gegenläufig zu unserer Zeit und gehört zu den größten und



Pfarrer Eckhard Struckmeier ist vielseitig interessiert. Hier blättert er in einem Buch über Kunstgeschichte.

FOTOS: HEIKE VON SCHLIZ

An was denken Sie besonders gerne zurück?
STRUCKMEIER: Als meine Frau und ich mit jungen Leuten einmal im Jahr nach Taizé in Frankreich gefahren sind, und die jungen Leute dort richtig Feuer gefangen haben für ihren eigenen Glauben und ihr eigenes Leben. Die ökumenische Bruderschaft in Taizé lädt junge Menschen zu sich ein und daraus hat sich das größte christliche Jugendtreffen Europas entwickelt. Dort gibt es viel Stille, aber auch unglaublich viel Gelegenheit zum Gespräch. Ich denke auch gern zurück an die ökumenischen Begegnungen mit der Karo-Batak-Partnerkirche auf Sumatra. Und ebenso gerne an die Bibelgesprächskreise, in denen Menschen versucht haben, die Botschaft des Evangeliums und ihre eigenen Lebensprobleme zusammenzubekommen. Da

gar nicht mehr zur Besinnung kommen. Ich erlebe aber andererseits bei vielen Menschen, auch bei jungen, eine Sehnsucht nach innerem Frieden und seelischer Ausgeglichenheit. Da hätten wir als Kirche einiges anzubieten. Bei Kirchengastronauten schreiben wir regelmäßig Briefe, fragen nach den Gründen und bitten um ein Gespräch. Selten werden diese Briefe beantwortet. Aber wenn sie beantwortet werden, dann kommt es auch zu guten Gesprächen.

»Das Angebot von Kirche ist attraktiver denn je«

Hat sich Kirche zu weit von den Menschen entfernt?
STRUCKMEIER: Das wird gegenseitlich gesehen. Es gibt

gesellschaftliche Fragen wieder. Flächlinge gedeiht oder Fridays for future. Auch an Menschen in Not sind wir häufig nachgefragt. Aber wir sind ein Anbieter unter vielen und wir sind nicht die lautesten und nicht die schnellsten. Im täglichen digitalen und medialen Hype, sind wir anscheinend nicht so faszinierend. Dabei ist das grundsätzliche Angebot von Kirche heute attraktiver denn je. Bei uns gibt es immer noch eine gute Anzahl von Menschen, die sich an Kirche beteiligen, in den Chören, Gruppen oder dem Presbyterium. Aber es ist klar, es werden weniger. Der kirchliche Betrieb birgt auch immer die Gefahr, ein Insiderbetrieb zu werden. Das heißt, dass ich als Pastor so mit meinen Anstahlungen und mit Organisationsfragen beschäftigt bin, dass ich viel zu wenig Zeit habe, um raus

zu gehen. Mir persönlich haben die Flächlinge geholfen, sie haben mich quasi dazu gezwungen, den eigenen Dinstkreis zu verlassen und mit ganz anderen Menschen in Kontakt zu kommen. Das war eine Bereicherung trotz des zusätzlichen Zeitaufwandes.

Wenden Sie sich im Ruhestand weiter für die Lübbecke-er Flüchtlingshilfe engagieren?
STRUCKMEIER: Privat und persönlich bestimmt. Ich werde in nächster Zeit auch noch die Moderation des Runden Tisches weiterführen. Aber mein Ziel ist schon, das in andere Hände zu geben und nur noch persönliche Kontakte zu den Flüchtlingen zu pflegen.

Wo sehen Sie die Gemeinde in zehn Jahren?
STRUCKMEIER: Ich kann ja Wünsche äußern. Eine Andre-

der Spielraum für die Nähe zu den Menschen wird immer geringer.

Sollte sich Kirche nicht besser von ihren Gebäuden trennen?
STRUCKMEIER: Als wir uns in der Finanzkrise 2005 vom Matthäus-Gemeindezentrum getrennt haben, war das genau richtig. Aber wovon sollte man sich jetzt trennen? Wir haben ja nur noch das Thomas-Gemeindehaus und das Andreas-Gemeindezentrum für 7.200 Mitglieder. Samstags nachmittags finden jetzt die Gottesdienste im Thomas-Gemeindehaus statt und sonntags in der Andreas-Kirche. Der Schaden, das die Menschen keine Heimat mehr hätten, wäre viel größer als die möglichen Einsparungen.

Welcher Mensch hat Sie in den 38 Jahren als Gemeindepfarrer besonders beeindruckt?
STRUCKMEIER: Eine alte Frau, die aus Ostpreußen geflohen war, alles verloren hat, fast blind war und die dankbar aus ihrem Leben erzählen konnte. Und die sagte, dass sie von Gott begleitet wurde.

Was werden Sie vermissen?
STRUCKMEIER: Die engagierten Diskussionen und das Rumbölen mit meinen Kollegen. Und die guten Beziehungen in den Gruppen und zu den Mitarbeitern. Im Gospelchor werde ich auf jeden Fall weiter singen.

Haben Sie je in Erwägung gezogen, die Kirchengemeinde Lübbecke zu verlassen?

STRUCKMEIER: Einmal wollte ich gehen, weil ich vor einem Konflikt weglafen wollte. Als mir das klar wurde, bin ich geblieben. Im Zusammenhang meiner Scheidung vor 20 Jahren stand auch die Frage eines Wechsels im Raum. Da war ich total dankbar, dass mir das Presbyterium das Vertrauen ausgesprochen hat. Als ich am verletzlichsten war, da hat mich diese Gemeinde und das Presbyterium getragen. Das war eine unglaublich gute Erfahrung. Es hat eigentlich nichts gegeben, was mich in einer anderen Gemeinde mehr fasziniert hätte als in dieser.

Wenden Sie sich noch weiter in der Gemeinde engagieren?
STRUCKMEIER: Ich habe vor drei Jahren eine Ausbildung in christlicher Mediation gemacht. Mit einem ehrenamtlichen Mitarbeiter zusammen leide ich eine Meditationsgruppe in Gahlenbeck. Die mache

schönsten Herausforderungen im Leben. Das möchte ich weitergeben.

Was bleibt besonders in Erinnerung?
STRUCKMEIER: Ich habe seelsorgerische Extremsituationen bei schweren Schicksalsschlägen erlebt, in denen ich mich völlig hilflos gefühlt habe, aber in denen ich wusste, es ist jetzt mein Auftrag, einfach nur da zu sein. So wie ich bin, als Eckhard Struckmeier. Später habe ich gehört, dass das den Menschen gutgetan hat. Ich habe erfahren, da gibt es eine unsichtbare Kraft, die stärkt mich und die ist unaussprechlich als Hilfe angewendet.

Ist es Ihnen gelungen, diese Kraft weiterzugeben?

STRUCKMEIER: Ich hatte oft den Eindruck, dass es mir nicht gelungen ist. Aber es gibt ja das Bibelwort: „Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig“. Das tut mir gut.

haben wir uns in großer Offenheit gegenseitig gestützt und begleitet.

Gab es Momente, in denen Sie an Gott geweiht haben?
STRUCKMEIER: Ich habe so gut wie nie an Gott selbst zweifelnd, aber an der Liebe Gottes schon, wenn ich mitbekomme, was manchen Kindern angetan wird. Da kann ich auch nur schreien: „Gott warum lässt Du das zu?“

Welche Antwort geben Sie sich?
STRUCKMEIER: Ich habe darauf keine Antwort. Ich kann mich aber nicht von Gott abwenden, weil ich ohnehin nicht leben kann und will.

Es gibt immer mehr Menschen, für die Gott und Kirche keine Lebensaufgabe hat. Treibt Sie das um?

STRUCKMEIER: Natürlich. Auf der einen Seite habe ich das Gefühl, dass gerade junge Leute mit so viel Angeboten überschüttet werden, dass sie

Menschen, die werfen der Kirche vor, dass sie sich viel zu viel einmisch. In Politik oder

in die Alltagswirklichkeit zu gehen. Da sind wir zu wenig präsent. Das spüren die Men-

Beruflicher Werdegang

- Eckhard Struckmeier wurde 1954 in Mindener geboren.
- 1972 Abitur am Besselgymnasium in Mindener.
- 1972-1978 Studium der Theologie in Bethel, Heidelberg und Tübingen.
- März 1978 1. Theologisches Examen.
- 1978-1980 Vikariat in Bielefeld-Sennestadt.
- März 1980 2. Theologisches Examen.
- April 1980-August 1981 Pastor im Probendient in der Erlöser-Kirchengemeinde Lübbecke.
- ab September 1981 Pfarrer der EV-Luth. Kirchengemeinde Lübbecke.
- 1981-1999 Nordbezirk am Thomas-Gemeindehaus.



1981 trat Eckhard Struckmeier seinen Dienst in der Kirchengemeinde Lübbecke an. Das Foto zeigt ihn Mitte der 80er-Jahre bei einer Konfirmation.

FOTO: KIRCHENGEMEINDE

- 1999-2017 Andreasbezirk.
- Eckhard Struckmeier ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder.

asirke, in der sich viele Menschen zu Hause fühlen, es steht ja auch die Renovierung an, Gottesdienste, in denen Jung und Alt etwas miteinander erleben und spüren, das es etwas Großes gibt, durch das sie miteinander verbunden sind. Und ich wünsche mir engagierte Gruppen, die sich für andere Menschen einsetzen.

Gab es gerade in jüngster Zeit Entscheidungen der Landeskirche, die Sie kritisch sehen?
STRUCKMEIER: Aufserstürmte Weise trägt die Landeskirche dem Mitgliederschwund Rechnung. Das macht auch die Situation speziell in Lübbecke extrem belastend für meine beiden Kollegen, weil sie sich künftig meinen bisherigen Pfarrbezirk und damit auch die Gottesdienste aufteilen müssen. Die Amtshandlungen wie Gottesdienste, Trauungen und Konfirmationsunterricht nehmen für die beiden Kollegen einen noch größeren Raum ein und

ich auf alle Fälle mit großer Freude weiter.

Wie schwer fällt es Ihnen Ihre Gemeinde zu verlassen?
STRUCKMEIER: Es gibt eine Wehmut und Abschiedstimmung. Das gehört dazu, weil über all die Jahre Beziehungen zu Menschen gewachsen sind. Ich freue mich aber auch riesig auf meinen Ruhestand.

Was haben Sie sich für die Zeit im Ruhestand vorgenommen?
STRUCKMEIER: Ich möchte ein paar Hochbeete im Garten anlegen und mit Obst- und Gemüseanbau beginnen. Ich liebe den Wald und wandere gerne. Ich habe großes Interesse an Literatur, Politik, Geschichte und Kunstgeschichte und möchte Vorlesungen an der Uni Osnabrück oder Bielefeld besuchen. Und im Mai und Juni 2020 werde ich für sechs Wochen den Jakobsweg gehen.

Das Interview führte Kirsten Tirre

Hüllhorst

TERMINKALENDER

Weitere Termine für ganz OWL unter www.erinw-event.de

Hüllhorst

- Blutspende DRK**, 16.00 bis 20.00, Gesamtschule Hüllhorst, Osterstr. 7, Tel. (05744) 9 30 90, 93 09 40.
- Lebendiger Adventskalender Oberbauerschaft**, 18.30, Oberbauerschaft, bei Fam. Pöschadly, Bänder Str. 29.
- Lebendiger Adventskalender**, 18.00, Förderverein Büttendorf, Im Dorle 14.
- Jugendcafé**, ab 13 Jahren, 18.00 bis 20.00, Jugendcafé flex, Schnathorster Str. 3.
- Kidscafé**, für Kinder von acht bis 13 Jahren, 16.00 bis 18.00, Jugendcafé flex.
- Mädchencafé**, ab acht Jahren, 16.00 bis 18.00, Jugendcafé flex, Schnathorster Str. 3.
- Seniorenberatung**, Beratung zur Patientenverfügung (Vorsorgevollmacht), 10.00 bis 12.00, Rathaus Hüllhorst, Löhner Str. 1, Tel. (05744) 93 15 -0.
- Sprechzeiten Jugendförderung**, F. Homann, (0 57 44) 93 15-311; 8,30 bis 12.00, Rathaus, Löhner Str. 1, (05744) 93 15 -0.
- CDU-Fraktionssitzung**, 19.00, Rathaus.
- Bürgerbüro**, 8,30 bis 12,00,

- 14.00 bis 16.00, Rathaus Hüllhorst, Zimmer E.02, Löhner Str. 1, Tel. (05744) 93 15 -0.
- Markt-Apotheke**, 9.00, Markt-Str. 3, Fr. Oldendorf, Tel. (05742) 70 12 38.
- Punkt-Apotheke**, 9.00 bis 9.00, Eschstraße 42, Bünde, Tel. (05223) 17 90 79.
- Strauß-Apotheke**, 9.00 bis 9.00, Am Thie 2, Stenweide, Dielingen, Tel. (05474) 4 78.
- Delphin-Apotheke**, 9.00 bis 9.00, Bremer Straße 37b, Bohme, Tel. (05471) 9 55 30.
- Ärztlicher Notdienst**, bundesweit Tel. 116 117.

FAMILIEN-CHRONIK

Sterbefälle

Oberbauerschaft. Wilhelm Arning, Zum Winkelplatz 14, starb im Alter von 86 Jahren. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 12. Dezember, um 13.30 Uhr vom Gemeindehaus Oberbauerschaft aus statt. **Bad Oeynhausen.** Richard Flick starb im Alter von 81 Jahren. Die Trauerfeier fand im engeren Familienkreis statt.



Schmücke Dekoration zur Adventszeit und vieles mehr hatten die Schüler der Gesamtschule Hüllhorst selbst gemacht.

Eine Schule wird zum Weihnachts

Mit einer bunten Bummelmeile an der Gesamtschule begrüßt Hüllhorst die besinnliche Jahreszeit. Alle Schüler machen mit und haben Beachtliches auf die Beine ges

Bego Baric

■ **Hüllhorst.** Weihnachtssterne, Kerzen und Lichterketten, festliche Gestecke, Plätzchen, Punch und Weihnachtsbäume sowie liebevoll dekorierte Stände verwandelten die Pausenhalle der Gesamtschule Hüllhorst in eine bunte Bummelmeile, die am vergangenen Freitagabend im Rahmen des Lichterplans erstrahlte. Schüler, Lehrer, Eltern und zahlreiche Besucher folgten der

büffelt in der Mensa. Mit Preisen warben die Spiel- und Aktionsstände, an denen die Kleinen auf ihre Kosten kamen.

Hier konnten die Gäste ihr Geschick beim Dosenwerfen unter Beweis stellen, sich im Stiefelwerfen, am Glücksrad drehen, Weihnachtliches basteln oder ihr Glück beim Losziehen versuchen. An weiteren Ständen konnte man sich bemalen lassen, Lebkuchenhäuschen bauen oder Kerzen selbst herstellen. Und wer die-



Tyler bietet Poffertjes zum



Die hübschen Tüchchen der Klasse 5J

Adventstreff unter dem Tannenbaum

Ahlsener und Reineberger stimmen sich auf die Weihnachtszeit ein.





Die Heimatfreunde Klaus Schaufert, Renate Depping, Ilse Nagel, Marie-Luise Rahe, Brigitte Schaufert und Sebastian Schaufert stimmen sich beim Adventstreff auf die Weihnachtszeit ein.

■ **Hüllhorst-Ahlsen (KF).** Der Duft exotischer Gewürze weht jetzt über den Ahlsener Dorfplatz. Nach dem großen Erfolg vom vergangenen Jahr hatten die Ahlsen-Reineberger Heimatpfleger erneut zum Adventstreff unter dem Weihnachtsbaum eingeladen. Und was gibt es Schöneres als sich bei knackigen Temperaturen und im Schein von vielen bunten Lichtern mit Glühwein zu wärmen und mit Freunden, Bekannten und Nachbarn auf die Advents- und Weihnachtszeit einzustimmen?

Wieder hatte der Heimatverein eine große Tanne organisiert, die diemal Familie Godeke gestiftet hat. Einen Tag zuvor war das Prachtstück mit Lichterkette und Baum schmuck dekoriert worden. Am Samstagabend trafen sich

die Ahlsener und Reineberger und Gäste unter dem leuchtenden Baum in der Ortsmitte, da, wo bereits die Tafel des Heimatvereins Singkreis Ahlsen-Reineberg steht.

Dicht gedrängt standen die Menschen in kleinen Gruppen zusammen, genossen die leckeren Angebote, knabberten Weihnachtsg Gebäck und unterhielten sich. Die Stimmung hätte nicht entspannter sein können.

„Schön ist, dass auch viele Kinder gekommen sind“, freut sich Ortsvorsteherin Marie-Luise Rahe, die von zehn Heimatfreunden bei Organisation und Durchführung des gemütlichen Treffs unterstützt wurde. Der Erlös aus dem Verkauf von Speis und Trank fließt in die Kasse des Heimatvereins.

Einladung zum vorweihnachtlichen Verweilen in den schuligen Räumen und ließen es sich nicht nehmen, über den Weihnachtsmarkt zu schlendern und sich von dem angebotenen Programm verzaubern zu lassen.

Wochen vorher hatten die Vorbereitungen für den zum fünften Mal in Folge durchgeführten Weihnachtsmarkt begonnen, an dem Schüler aller Jahrgangsstufen beteiligt waren. Da wurden in den einzelnen Klassen Ideen entwickelt, es wurde fleißig gebastelt und gebackt, gebacken und gekocht, um die Besucher mit einem eigenen Programmbeitrag auf die Weihnachtszeit einzustimmen. Das Ergebnis: eine bunte Bummelmeile mit vielfältigen Verkaufs-, Verzei- und Aktionsständen.

So laden einige Stände zum Stöbern in einem breit gefächerten Angebot von Weihnachtsdekorationen, -kerzen und -sträußen, Insektenhotels und Vogelfutterhäuschen, Marmelade sowie Geschenkartikeln ein. Andere verwöhnen die Besucher mit Leckereien aus aller Welt sowie einem Kuchen- und Torten-

Probieren an. *fünf Minuten zu zaubern.* FOTO: KARD

Besucher vom Angebot der Schüler beeindruckt

Das Musikprogramm der Point-Kurse, das „Winterwunderland“ im Keller des G-Traktes und Bewegungsstationen in der Turnhalle boten die Möglichkeit, das Schlendern über die Bummelmeile zu unterbrechen, um sich von weihnachtlichen Klängen sowie winterlichen Eindrücken bereisen zu lassen oder sich sportlich zu betätigen. Am Ende des Tages waren die Besucher von dem Angebot der Schüler durchweg positiv beeindruckt. Diese freuten sich auch über gute Umsätze an ihren Ständen, die zum Teil schon nach wenigen Stunden ausverkauft waren. Zufrieden zeigte sich der Organisator Friedrich-W. Schütte, der von dem Engagement aller Beteiligten und dem großen Besucherandrang begeistert war.

Beschauliches Nikolausfest

Der Mann mit dem Rauschebart kommt mit Blaulicht nach Holsen und bringt viele Geschenke mit.

■ **Hüllhorst-Holsen (pei).** Eine Waffelbude, eine Steakhütte und ein Stand mit selbst gemachtem Glühwein und Punsch – klein, aber fein ist das Nikolausfest rund um das Dorfgemeinschaftshaus in Holsen. Schon über 30 Jahre empfangen die Holsener am 6. Dezember den heiligen Mann (diesmal vor dem Eingang Tonstraße und nicht auf dem Dorfplatz, weil dieser gerade behindertengerecht umgebaut wird). Auch jetzt sorgen die Löschgruppe und der Sportverein wieder für einen wohligen Empfang für den Stargast aus Myra.

chen Wehnmänner rauschten im Einsatzwagen an und schalteten sogar das Blaulicht an. Nikolaus freute sich über die Helfer, denn sein Gepäck war schwer. Viele Geschenke

brachte er mit und hatte an jeden kleinen Besucher gedacht. Da freuten sich nicht nur die aufgeregten Kinder, sondern auch deren Eltern. Zum ersten Mal gab es eine Tombola,

und mit ein wenig Glück überreichten Joan Filicia Dengel und ihre Mutter, Doreen Dengel, einen der ersten Preise: ein Tablet und ein Baustellennadio. Aber noch viel mehr gab es zu gewinnen und überdies für fünf gezogene Nieten einen Trostpreis. Björn Hildebrandt (erster Vorsitzender der Löschgruppe), Andreas Richter (zweiter Vorsitzender) und Andreas Harms (Kassierer) organisierten die Traditionveranstaltung. Ihnen gingen 14 Kameraden zur Hand. Einstimmig hieß es: „Trotz des Nieselwetters ist hier einiges los. Toll, dass so viele vorbeigekommen sind, um miteinander zu feiern.“



Andreas Harms (2. v. l.), Björn Hildebrandt (3. v. l.) und Andreas Richter (r.) organisieren die beschauliche Feier. FOTO: STEPHAN FEHNER

Probieren an. *fünf Minuten zu zaubern.* FOTO: KARD

ZEITUNGEN
halten 64 Prozent der Bevölkerung für unverzichtbar, um sich über den Ort auf dem Laufenden zu halten.

LÜGEN WIRTSCHAFT
das Internet? Nur 12 Prozent der Bevölkerung glauben an lokale Nachrichten aus dem Netz.

GEDRUCKT
ist in 70 Prozent der Bevölkerung wieder in der Zeitung vermissen, wenn es sie nicht gibt.

In Zeiten von Fake News halten 96 Prozent der Bevölkerung glaubwürdig. Für 72 Prozent sind zudem Printmedien relevant.
Quelle: IAB Bevölkerungsumfrage 2018/2017

Die **Neue Westfälische** ist daher optimal – auch für Ihren Werbeauftritt.

Neue Westfälische. Print. Gut gemacht.